

Oldenburg wurde Sitz der Landesverwaltung und damit zahlreicher Behörden. Der Hof repräsentierte und war Hauptträger einer vielseitigen kulturellen Entfaltung. Die Residenz der Herzöge und Großherzöge mit der Garnison und dem großen Offizierkorps, die Kleinstaaten des 18. Jahrhunderts mit Gesandtschaften und Konsulaten brachten auf allen Gebieten kulturellen Lebens außerordentlichen Aufschwung. Baumeister, Gelehrte und Künstler aus dem ganzen Reich fühlten sich von dieser Zentrale angezogen. Architektur, Theater, Musik und das gesamte Bildungswesen wurden durch Ausgabe beträchtlicher Summen gefördert. Oldenburg war zum Kulturzirkel geworden, dessen Bedeutung weit über die kleine Stadt hinausging. – Die vielhundertjährige Tradition konnte bis in die Gegenwart bewahrt und würdig fortentwickelt werden.

**Archive:** Staatsarchiv am Damm. Seit 1846 verwahrt hier die historische Forschung umfassendes Material der wesentlichsten Quellen zur Geschichte des Oldenburger Landes. Das Archiv unterhält einen Benutzersaal, der jedem Interessierten Zugang zu den Forschungsergebnissen ermöglicht. Stadttarchiv, Raiffeisenstraße 35. Im Stadttarchiv werden sämtliche seit Gründung der Stadt (1345) zusammengetragenen Quellen zur Stadtgeschichte verwaltet.

**Bauten:** Altes Palais, Damm, Ecke Huntestraße. Erbaut 1820–1826 von Slevogt. Bewohnt 1852–1900 von Großherzog Nikolaus Friedrich Peter. 1860 Festsaalbau, klassizistische Innengestaltung. Seit 1918 für Schul- und Verwaltungszwecke zur Verfügung gestellt (Graf-Anton-Günther-Schule, Vermessungsamt). Altes Schloß, Schloßplatz. An Stelle der alten Burgsiedlung und der späteren mittelalterlichen Burg Um- bzw. Neubau des Schlosses unter Graf Anton Günther begonnen (1607). Baustil: Spätrenaissance, Erbauer Jürgen Reinhardt. Bau später fortgeführt von Andrea Speza (1805–1815); plastischer Schmuck von L. Münstermann und J. Prange. Hauptfront mit Turm zur Stadt Anton-Günther-Bau. Östlicher Flügel (Graf-Holmer-Flügel) 1774 bis 1778 in Formen des Zopfstils. Innenhof später durch Slevogt klassizistisch umgestaltet (1817–1821). Heutiger Westflügel 1894–1897 von Freese in neubarockem Stil errichtet (Festsaal). Nach Brand 1913 Küchenflügel durch zweckmäßigen massiven Bau ersetzt. (Schloß jetzt Landesmuseum.) Amtsgericht, Elisabethstraße. Erbaut 1902 von Rauchheld. Stil: Formen der deutschen Renaissance. 1908 Anbau des Landratsamtes. Augusteum, Elisabethstraße. Erbaut 1867 von E. Klingenberg d. Ä. Schlichte Architektur (Florentiner Palaststil). Wandmalereien von C. Griepenkerl. Bau ursprünglich als Kunsthalle errichtet; im Innern zur vorübergehenden Benutzung für Bürozwwecke (z. Z. Staatsanwaltschaft) umgebaut. Bibliotheks- und Archivregebäude am Damm. Erbaut 1842–1846 von Hillerns in spätklassizistischen Formen für Archiv- und Bibliothekszwecke (Münchener Vorbild). Seit 1943 nicht benutzbar, da zum großen Teil durch Bombenwurf zerstört. Bibliothek jetzt im Zeughaus Ofener Straße untergebracht. Degode am Markt. Altoldenburger Geschäfts- und Bürgerhaus, erbaut bzw. umgebaut 1617. Alter Fachwerkgiebel. Überstand als eines der wenigen Häuser den großen Stadtbrand von 1676. Elisabeth-Anna-Palais (Schloßgarten). 1894–1896 von Freese auf altem Bollwerk der Eiskellerbastion erbaut. Stil: Niederländische Backsteinrenaissance. Großherzoglicher Wohnsitz bis 1918, später Wohnungen und Verwaltungsräume. Energieversorgung Weser-Ems, 1954 fertiggestelltes modernes Verwaltungsgebäude in der Tirpitzstraße am Dobbenteich. Finanz- und Hauptzollamt, Damm, Ecke Festungsgraben. Erbaut 1937. Schlichte, moderne Linien. 1943 erlittener Bombenschaden inzwischen wieder ausgebessert. Gertrudenkappelle (Gertrudenfriedhof). Erbaut um 1428, umgebaut 1480. Schlichte Backsteingotik. Letztes mittelalterliches Bauwerk der Stadt (alte gotische Wandmalereien inzwischen erneuert). Graf Anton Günther, Lange Straße. Altes Bürgerhaus von 1682 geschickt als Hotel umgebaut. Innenräume mit Wandbildern von Professor Bernhard Winter, Motive aus dem Leben des Grafen darstellend. Außenwand Kurwickstraße Großgemälde des Grafen Anton Günther auf seinem „Kranich“ von Professor August Oetken. Handelslehranstalt, Ammerländer Heerstraße. 1938 begonnen, sollte nebst den geplanten Neubauten der Staatsbauschule und der Hochschule für Lehrerbildung ein repräsentatives Schulquartier bilden. Durch den Krieg bedingt, blieb der Bau bis 1948 liegen. Nach der Währungsreform vollendet. Beherbergt die kaufmännische Berufsschule, die mittlere und die höhere Handelsschule und als neuen besonderen Zweig der höheren Schule die Wirtschaftsoberschule, die zum sog. Wirtschaftsabitur führt. Bemerkenswert der große Festsaal im Dachgeschoß. Architekt: Staatl. Baurat Rudolf Bürgin, Oldenburg. Hauptbahnhof, Bahnhofplatz. Erbaut 1912–1915 von Mettegang und Langewand. Klinkerbau in schöner, landschaftsgebundener Architektur. Hauptpost, Poststraße. Erbaut 1902 als Gebäude der Oberpostdirektion im Stil Niederdeutscher Backsteinrenaissance. Hirschapotheke, Staustraße. Erbaut nach dem großen Brand 1676 in klassizistischem Stil. Schöne altertümliche Innenausstattung zum Teil noch erhalten. Hofapotheke, Lange Straße. Altoldenburger Bürgerhaus, erbaut ein Jahr nach dem großen Brand von 1676. Justiz-Kollegien-Gebäude. Altes Regierungsgebäude längs der Hausbäke, südlich Lambertikirche. Erbaut 1929 von Slevogt an der Stelle eines geistlichen Gebäudes aus dem Mittelalter (Lambertikapitel und Lateinschule). Heute Katasteramt, Straßenbaumamt usw. Kammergebäude am Kasinoplatz. Altes Regierungsgebäude, erbaut 1841 von Strack. Vorher an dieser Stelle das Augustinereremitenhaus. Heute Umlegungsbehörde, Reichsbodenschätzung. Kavalierhaus oder Kleines Palais am Schloßplatz. Erbaut 1841 von Strack. Früher Gästehaus der Regenten. Besondere Wendeltreppe. Später bedauerliche Umbauten. Heute Stadtbauamt. Kloster Blankenburg. 1294 als Dominikaner-Nonnenkloster gegründet, an der Hunte 6 km unterhalb Oldenburgs gelegen. Kloster durch Reformation aufgehoben. Vom Grafen Anton Günther dort Armen- und Waisenhaus eingerichtet. 1786–1938 Anstalt für Geisteskranken, dann Lazarett, jetzt Heilstätte (Tuberkulose). Durch stete Umbauten mittelalterlicher Charakter fast völlig verschwunden. Kollegiengebäude am Schloßplatz. Erbaut 1836 von Strack, nach 1918 abgebrannt. Aus Überresten wurde heutiges Arbeitsamt errichtet. Landtagsgebäude am Dobben. Erbaut 1914 bis 1916 von P. Bonatz. Klassizistische Formen, Säulenvorhalle. Im Innern Wandgemälde der Oldenburger Maler Prof. Bernhard Winter und J. Oeltjen. Zur Zeit von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. Lambertikirche, Marktplatz. Einige Teile der Außenwand noch Überreste des mittelalterlichen gotischen Backsteinbaues aus der Zeit um 1224 bzw. 1377. Die verwendeten großen Granitquadern 1523 von der versunkenen